**THEMA: Mutter – Vater – Kind?!**

**Teil A – Textverständnis und Sprachuntersuchung**

Lesen Sie M 1 und M 2 gründlich!

Lösen Sie anschließend die Aufgaben auf den Arbeitsblättern.

**M 1**

**Irene Kahle: Alleinerziehende im Spannungsfeld zwischen Beruf und Familie (Textauszug)**

Alleinerziehende sind eine gesellschaftliche Personengruppe, die sowohl in materieller als auch in sozialer Hinsicht häufig von besonderen Schwierigkeiten betroffen ist. Das Fehlen eines Partners (in selteneren Fällen einer Partnerin) wirkt sich nicht eindimensional auf einzelne Aspekte der Lebensgestaltung aus, sondern hat übergreifende Konsequenzen für die gesamte Alltagsbewältigung. Dabei sind die berufliche und die familiäre Situation eng miteinander verzahnt.

In Alleinerziehenden-Familien konzentriert sich sowohl die Verantwortung für die materielle Absicherung als auch für die familiären Aufgaben weitgehend auf eine Person. Während sich die Partner in Paarhaushalten Aufgaben und Verantwortungsbereiche teilen können, fehlt diese Möglichkeit der Entlastung für die Alleinerziehenden in der Regel.

Grundsätzlich spielen hinsichtlich der Lebensgestaltung eine ganze Reihe von Einflussfaktoren eine jeweils unterschiedlich große Rolle. Zu nennen sind unter anderem die Zahl der im Haushalt lebenden Kinder und das Alter des jüngsten Kindes, des Weiteren regionale Besonderheiten (Ost-West) und nicht zuletzt das Geschlecht des allein erziehenden Elternteils. Mit Blick auf die zeitliche Gestaltung des Alltags lässt sich jedoch festhalten, dass die Erwerbsbeteiligung weitaus stärker als andere Bedingungen den Rahmen des alltäglichen Handelns absteckt. Die vorliegende Darstellung wird sich daher in erster Linie auf den zeitlich bedeutsamsten Aspekt, nämlich auf die Konsequenzen der Erwerbsarbeit für den Alltag der Alleinerziehenden, konzentrieren.

Wie andere Studien belegen (vgl. Schneider et al. 2001)[[1]](#footnote-1), strebt die große Mehrheit der Alleinerziehenden eine Arbeit an, die ihnen finanzielle Unabhängigkeit gewährt, also eine Vollzeitbeschäftigung. Die Option, sich durch eigene Erwerbstätigkeit zu finanzieren, steht und fällt mit den Möglichkeiten, die Betreuung zufriedenstellend zu organisieren. Der Einstieg in das Berufsleben hat umgekehrt auch Konsequenzen für die familiären Aufgaben. Diese Situation verschärft sich, wenn ein Vollzeitjob bewältigt werden muss.

Materielle und zeitliche Situation sind in der Gruppe der Alleinerziehenden eng verwoben. Die Konzentration der Verantwortung auf eine Person wirft vielfältige Fragen nach der Zeitverwendung von allein erziehenden Eltern auf. Wie gestaltet sich ihr Tagesablauf? Wie lassen sich bei ihnen familiäre und berufliche Aufgaben unter einen Hut bringen und wie viele Stunden hat der Arbeitstag, werden bezahlte und unbezahlte Arbeit einmal zusammen gerechnet? Und: Wie viel Zeit verbringen Alleinerziehende mit ihren Kindern? […]

(Statistisches Bundesamt (Hg.): Forum der Bundesstatistik. Bd. 43/2004. Alltag in Deutschland. Analysen zur Zeitverwendung. Wiesbaden 2004, S. 175, leicht bearbeitete Fassung)

**M 2**

**Unter der Armutsgrenze**



(Statistisches Bundesamt, EU-SILC 2010; Eurostat)

1. Erklären Sie mit eigenen Worten den Begriff „Alleinerziehende“.

|  |
| --- |
|  |
|  |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/3 BE

1. Nennen Sie fünf im Text angegebene Faktoren, welche die Lebensgestaltung Alleinerziehender beeinflussen.

|  |
| --- |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/5 BE

1. Entscheiden Sie, ob die folgenden Aussagen zum Text M 1 richtig oder falsch sind.

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
|  | richtig | falsch |
| a) Möglichkeiten der Entlastung durch Aufgabenteilung in der Familie fehlen Alleinerziehenden oft. |  |  |
| b) Die größte Auswirkung auf die Lebensgestaltung von Alleinerziehenden hat das Alter des jüngsten Kindes. |  |  |
| c) Die große Mehrheit der Alleinerziehenden strebt eine Arbeit an, die ihnen genügend Flexibilität für die Bewältigung der familiären Aufgaben gewährt. |  |  |

 \_\_\_\_\_\_/3 BE

1. „Materielle und zeitliche Situation sind in der Gruppe der Alleinerziehenden eng verwoben.“ Stellen Sie den Zusammenhang mithilfe eines Schaubildes dar.

|  |
| --- |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/3 BE

1. Bestimmen Sie die Textsorte von M 1 so genau wie möglich.

Begründen Sie anhand von drei Merkmale, die diesen Text kennzeichnen.

|  |
| --- |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/5 BE

1. Werten Sie die Grafik (M 2) zusammenhängend nach folgenden Kriterien aus:

Quelle, Thema, Art der Grafik, Aussage über Alleinerziehende

|  |
| --- |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/6 BE

1. Formulieren Sie eine gemeinsame Aussage der Texte M 1 und M 2.

|  |
| --- |
|  |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/1 BE

8 Erklären Sie, wie folgende Wörter im Text zu verstehen sind.

|  |  |
| --- | --- |
| Spannungsfeld |  |
|  |

|  |  |
| --- | --- |
| Paarhaushalt |  |
|  |

|  |  |
| --- | --- |
| eindimensional  |  |
|  |

|  |  |
| --- | --- |
| Erwerbsbeteiligung |  |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/4BE

9 a) Verdichten Sie den folgenden Satz:
Für Mütter oder Väter, die erwerbslos sind, ist es besonders schwer, wenn der Partner geht, der über eine feste Arbeitsstelle verfügt.

|  |
| --- |
|  |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/3BE

b) Lockern Sie folgenden Satz auf:
Für erwerbstätige Alleinerziehende sind ausreichende Kinderbetreuungsangebote unverzichtbar.

|  |
| --- |
|  |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/2 BE

10 Verknüpfen Sie die Sätze sinnvoll miteinander.

Nutzen Sie dazu unterschiedliche Mittel der Satzverknüpfung.

|  |  |
| --- | --- |
| Im Zeichen der Globalisierung wird immer mehr auf Leistungsfähigkeit getrimmt. | Man muss im internationalen Wettbewerb bestehen. |
|  |
|  |
|  |
|  |

|  |  |
| --- | --- |
| Zugleich wächst die Gefahr sozialer Ausgrenzung für Teile der Gesellschaft. | Teile der Gesellschaft werden dem erhöhten Leistungsdruck nicht mehr gerecht. |
|  |
|  |
|  |
|  |

|  |  |
| --- | --- |
| Arbeit ist für die meisten Menschen die Hauptquelle ihres Einkommens. | Das Armutsrisiko variiert mit der Stellung im Erwerbsleben. |
|  |
|  |
|  |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/3 BE

11 Das Geschlecht des allein erziehenden Elternteils ist bedeutsam für die Lebensgestaltung der Betroffenen (Z. 15/16).

 Formulieren Sie Ihren Standpunkt zu dieser These.

Begründen Sie diesen mit mindestens zwei Argumenten.

|  |
| --- |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |
|  |

 \_\_\_\_\_\_/7 BE

**Teil B – Textproduktion**

**Bearbeiten Sie Aufgabe 1 ODER Aufgabe 2.**

**Aufgabe 1: Mutterkind**

Lesen Sie dazu Material 1.

Eine Initiative von Kindern alleinerziehender Eltern hat dazu aufgerufen, sie bei der Suche nach Literatur zu unterstützen, die sich mit ihrer Lebenssituation beschäftigt. Sie halten den Text „Streuselschnecke“ dafür für geeignet.

**Schreiben Sie einen informierenden Text für diese Initiative, der eine Inhaltsangabe und eine Charakterisierung der Ich-Erzählerin enthält!**

**Aufgabe 2: Späte Nähe**

Lesen Sie dazu Material 1.

Versetzen Sie sich in die Rolle des Vaters. In seinem Tagebuch reflektiert er ausführlich über die Kontakte zu seiner Tochter.

**Schreiben Sie aus der Sicht des Vaters drei Einträge für dieses Tagebuch!**

Wählen sie sinnvoll drei Schreibanlässe aus.

Berücksichtigen Sie den jeweiligen Entwicklungsstand der Beziehung zwischen Vater und Tochter.

## Material 1:

## Julia Franck: Streuselschnecke (2002)

Der Anruf kam, als ich vierzehn war. Ich wohnte seit einem Jahr nicht mehr bei meiner Mutter und meinen Schwestern, sondern bei Freunden in Berlin. Eine fremde Stimme meldete sich, der Mann nannte seinen Namen, sagte mir, er lebe in Berlin, und fragte, ob ich ihn kennen lernen wolle. Ich zögerte, ich war mir nicht sicher. Zwar hatte ich schon viel über solche Treffen gehört und mir oft vorgestellt, wie so etwas wäre, aber als es so weit war, empfand ich eher Unbehagen. Wir verabredeten uns. Er trug Jeans, Jacke und Hose. Ich hatte mich geschminkt. Er führte mich ins Café Richter am Hindemithplatz, und wir gingen ins Kino, ein Film von Rohmer. Unsympathisch war er nicht, eher schüchtern. Er nahm mich mit ins Restaurant und stellte mich seinen Freunden vor. Ein feines, ironisches Lächeln zog er zwischen sich und die anderen Menschen. Ich ahnte, was das Lächeln verriet. Einige Male durfte ich ihn bei seiner Arbeit besuchen. Er schrieb Drehbücher und führte Regie bei Filmen. Ich fragte mich, ob er mir Geld geben würde, wenn wir uns treffen, aber er gab mir keines, und ich traute mich nicht, danach zu fragen. Schlimm war das nicht, schließlich kannte ich ihn kaum, was sollte ich da schon verlangen? Außerdem konnte ich für mich selbst sorgen, ich ging zur Schule und putzen und arbeitete als Kindermädchen. Bald würde ich alt genug sein, um als Kellnerin zu arbeiten, und vielleicht wurde ja auch noch eines Tages etwas Richtiges aus mir. Zwei Jahre später, der Mann und ich waren uns noch immer etwas fremd, sagte er mir, er sei krank.

Er starb ein Jahr lang, ich besuchte ihn im Krankenhaus und fragte, was er sich wünsche. Er sagte mir, er habe Angst vor dem Tod und wolle es so schnell wie möglich hinter sich bringen. Er fragte mich, ob ich ihm Morphium besorgen könne. Ich dachte nach, ich hatte einige Freunde, die Drogen nahmen, aber keinen, der sich mit Morphium auskannte. Auch war ich mir nicht sicher, ob die im Krankenhaus herausfinden wollten und würden, woher es kam. Ich vergaß seine Bitte. Manchmal brachte ich ihm Blumen. Er fragte nach dem Morphium, und ich fragte ihn, ob er sich Kuchen wünsche, schließlich wusste ich, wie gerne er Torte aß. Er sagte, die einfachen Dinge seien ihm jetzt die liebsten – er wolle nur Streuselschnecken, nichts sonst. Ich ging nach Hause und buk Streuselschnecken, zwei Bleche voll. Sie waren noch warm, als ich sie ins Krankenhaus brachte. Er sagte, er hätte gerne mit mir gelebt, es zumindest gern versucht, er habe immer so gedacht, dafür sei noch Zeit, eines Tages – aber jetzt sei es zu spät. Kurz nach meinem siebzehnten Geburtstag war er tot. Meine kleine Schwester kam nach Berlin, wir gingen gemeinsam zur Beerdigung. Meine Mutter kam nicht. Ich nehme an, sie war mit anderem beschäftigt, außerdem hatte sie meinen Vater zu wenig gekannt und nicht geliebt.

(Aus: Julia Franck, Bauchlandung. Geschichten zum Anfassen. © Julia Franck 2000. Alle Rechte vorbehalten S.Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main. Mit freundlicher Genehmigung der S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main)

1. Verweis auf eine Studie von Schneider und anderen, die 2001 erschien [↑](#footnote-ref-1)